

zumal auch Philipp Nichts von der cyprischen Beute erhalten hatte. Da das französische Heer durch das Schwert der Sarazenen, an deren Spitze der tapfere Saladin stand, sehr gelitten hatte, auch zum Theil durch die Pest ausgerieben war, sich Philipp seit einiger Zeit sehr unwohl fühlte, und mit Richard kein gedeihliches Zusammenwirken sich erwarten ließ, er sich auch keiner Kränkung desselben weiter aussetzen wollte, so zog er nach Hause, einen Theil seines Heeres zum Kampfe gegen die Ungläubigen zurücklassend. So uneinig die Fürsten waren, so uneinig waren auch die beiden Völker, und nur beim Spielen und Trinken, oder wenn sie sich in Grausamkeiten gegen die Ungläubigen überbieten oder blühende Orte in Wüsteneien verwandeln konnten, waren sie einig.

Nach einer heftigen Belagerung mußte sich die Stadt Ptolemais ergeben. Die Bewohner mußten versprechen, das Holz des heiligen Kreuzes anzuliefern, alle gefangenen Christen in Freiheit zu setzen und innerhalb 40 Tagen 200,000 Goldstücke zu bezahlen. Als nach dieser Zeit die Unglücklichen ihr Versprechen nicht halten konnten, so befahl Richard, gegen 3000 gefangene Sarazenen vor sein Lager zu führen. Hier ließ er sie mit kaltem Blute unter dem Wehklagen ihrer Freunde und Verwandten niederhauen.

Richard, weniger staatsklug als Philipp, stand jetzt allein auf dem Boden des heiligen Landes, und führte den Krieg gegen seinen großen Gegner Saladin allein fort. — Vergleichen wir beide Männer miteinander, so steht Saladin in jeder Hinsicht höher als der christliche König. Zwar waren Beide bis zur Berwegenheit tapfer, allein der Heide war in vielen Fällen mild, ja großmüthig gegen seine Feinde. Er achtete erhabene Gesinnungen auch an Andern, da er selbst geistig entwickelter war, als die meisten seiner Zeitgenossen. Er war so edelmüthig, daß er sogar seinen oft sehr unedlen Feind, wenn ihm Gefahren drohten, warnen ließ, und als Richard krank war, schickte er ihm Früchte von Damaskus und kühlenden Schnee von den Gipfeln der Berge, und gab auf jede Weise seine Theilnahme zu erkennen. Richard hatte in einer Zeit von 1½ Jahren Gelegenheit genug, seinen edlen Feind kennen zu lernen, und seine Thaten und Aben-